

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **108 (1990)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ist nach Ansicht von Borgeaud auch beim Wechsel in Verkauf, Service oder Fertigung/Qualitätssicherung ein bedeutender Aktivposten.

Der CIM-Einsatz wäre in der Theorie ein ideales Hilfsmittel zur Erfüllung der Kundenwünsche, stellte Eugen Schmid (Vizedirektor Sulzer Informatik) fest. Bis heute sei dies aber noch nicht hundertprozentig der Fall. Wichtige Faktoren für den Realisie-

rungserfolg seien Unternehmens- und Ablauforganisation, Einbezug des Menschen, Erfahrungen mit CIM-Bausteinen, insbesondere mit CAD, Know-how in Datenbank-Managementsystemen und Kommunikationstechnik und schliesslich der Glaube an den Erfolg.

Den Abschluss der Tagung bildete ein Rundtischgespräch, das Prof. Ulich moderierte. Hier kamen u.a. auch ein Gewerkschaftsver-

treter (SMUV-Präsident A. Tarabusi) und zwei hochkarätige Unternehmer (Dr. M. Rauh, VR-Delegierter Wild-Leitz, und W. Reist, VR-Präsident Ferag AG) zu Wort. Die Teilnahme von über 180 Personen zeigte, dass das Interesse an dieser Tagung angesichts der CIM-Debatte sehr gross war.

F.M. Bürgi, Zürich

Wettbewerbe

Altersheim St. Martinspark in Baar ZG

Der Gemeinderat von Baar veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für das Altersheim St. Martinspark. Teilnahmeberechtigt waren Fachleute, die im Kanton Zug seit mindestens dem 1. Januar 1988 Wohn- oder Geschäftssitz haben oder Bürger von Baar sind. Zusätzlich wurden sechs auswärtige Büros zur Teilnahme eingeladen. Es wurden 15 Projekte beurteilt. Ergebnis: 1. Preis (20 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Hertig + Hertig + Schoch, Zürich.

2. Preis (17 000 Fr.): Hornberger Architekten AG, Zürich, Dr. Klaus Hornberger, Roland Meier, Hermann Gaenslen

3. Preis (12 000 Fr.): Derungs & Achleitner, Zug; Mitarbeiter: Georg Isenring, Javad Amini

4. Preis (11 000 Fr.): Müller + Staub Partner AG, Baar; Mitarbeiter: Fritz Bucher, Kurt Schmid

5. Preis (9000 Fr.): Schmid + Partner, Fredy Schmid, Zug; Mitarbeiter Umgebung: Dölf Zürcher, Gartenarchitekt, Oberwil

6. Preis (8000 Fr.): Walter Rüssli, Luzern; Mitarbeiter: Rudolf Vollenweider, Arthur Sigg, Philipp von Matt

7. Preis (6000 Fr.): Kuhn Fischer Hungerbühler, Zürich

Ankauf (7000 Fr.): Lüscher + Lauber + Gmür, Luzern; Landschaftsarchitekt: Stefan Kuhn, Luzern

Fachpreisrichter waren T. Häfliger, Sektion Hochbau SBB, Frau R. Müller, J. Stöckli, A. Wasserfallen, U. Spillmann, Ersatz, A. Suter, Ersatz.

Schulhaus Oberseen/ Winterthur

Die Stadt Winterthur veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Schulhaus in Oberseen. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die das Winterthurer Bürgerrecht besitzen oder seit mindestens dem 1. Januar 1988 in Winterthur ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben. Zusätzlich wurden die folgenden Architekten zur Teilnahme eingeladen: Antoniol und Huber, Frauenfeld; Burkard Meyer Steiger, Baden. Es wurden 30 Entwürfe beurteilt. Vier Projekte mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preisverteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Preis (16 000 Fr.): AKC Architekten, Klemm + Cerliani, Bremgarten; Mitarbeiter: Robert Swoboda, c/o AIV Architekten AG, Zürich

2. Rang, 2. Preis (14 000 Fr.): Peter Renkewitz, Zürich; Theo Renkewitz, Oetwil am See; Claudia Renkewitz, Effretikon

3. Rang, 1. Ankauf (13 000 Fr.): René Antoniol und Kurt Huber, Frauenfeld

4. Rang, 3. Preis (10 000 Fr.): Cerfeda, Fent, Zollinger, AREA Atelier, Winterthur

5. Rang, 4. Preis (9000 Fr.): Burkard Meyer Steiger, Baden; Mitarbeiter: Roger Casagrande

6. Rang, 2. Ankauf (5000 Fr.): Patrik Borgeaud, Winterthur

7. Rang, 3. Ankauf (3000 Fr.): P. Germann + G. Stulz, Zürich; Bearbeiter: G. Stulz und J. Noordtjij; Mitarbeiter: U. Salzmann

8. Rang, 5. Preis (2500 Fr.): Beath Rothen, Winterthur

9. Rang, 6. Preis (1500 Fr.): Edwin Menzi, Winterthur

10. Rang, 4. Ankauf (1000 Fr.): W. Rüegg, Zürich; Entwurf: A. Macieczyk

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der vier erstprämiierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren H. Rusterholz, Aarau; Erica Thiel, Zug; R. Bamert, St. Gallen; U. Scheibler, Stadtbaumeister, Winterthur; Tilla Theus, Zürich, Ersatz.

Dorfzentrum Krattigen BE

Die Gemeinde Krattigen veranstaltete einen Projektwettbewerb für ein neues Dorfzentrum. Es wurden sieben Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (6000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Ernst Anderegg, Meiringen

Fortsetzung auf Seite 173

Internationaler Wettbewerb: Europäisches Patentamt Den Haag

Die Europäische Patentorganisation EPO veranstaltete im Februar 1989 einen internationalen zweistufigen Ideen- und Realisierungswettbewerb für den Neubau eines Dienstgebäudes des Europäischen Patentamtes, Zweigstelle Den Haag. Der Zulassungsbereich umfasste die folgenden dreizehn Mitgliedstaaten der Europäischen Patentorganisation: Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien, Liechtenstein, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Schweden, Schweiz, Spanien, Vereinigtes Königreich.

Teilnahmeberechtigt waren alle europäischen Architekten, die den Nachweis erbringen konnten, dass sie spätestens seit dem 1. Januar 1989 berechtigt sind, in einem der aufgeführten Mitgliedstaaten der Europäischen Patentorganisation als Architekt zu praktizieren; die Teilnahme von Studierenden war ausgeschlossen.

Fachpreisrichter waren Prof. Max Bächer, Darmstadt, Lenart Bergström, Stockholm, Prof. Christian Cirici, Barcelona, Prof. Herman Hertzberger, Amsterdam, Prof. Wil-

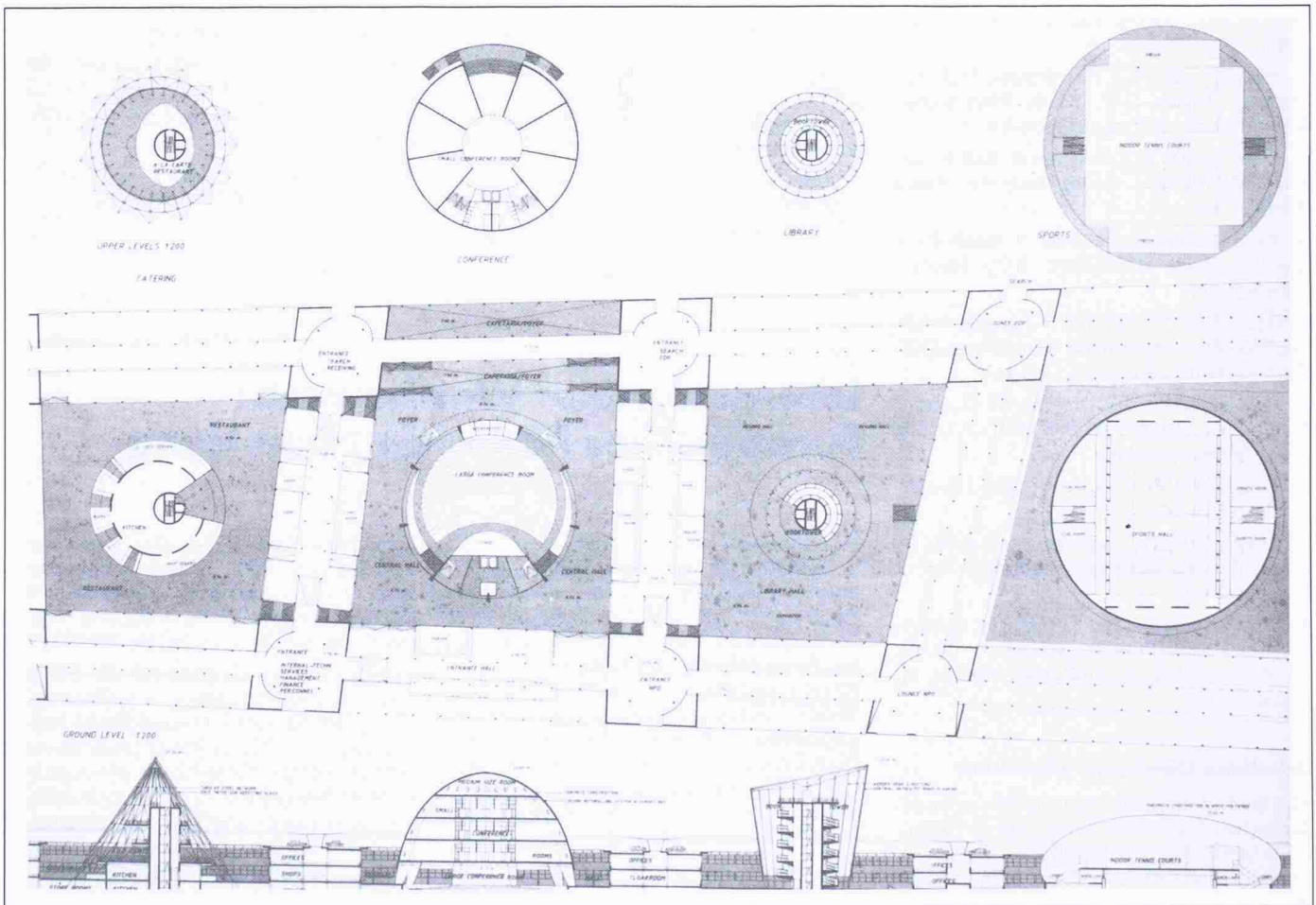
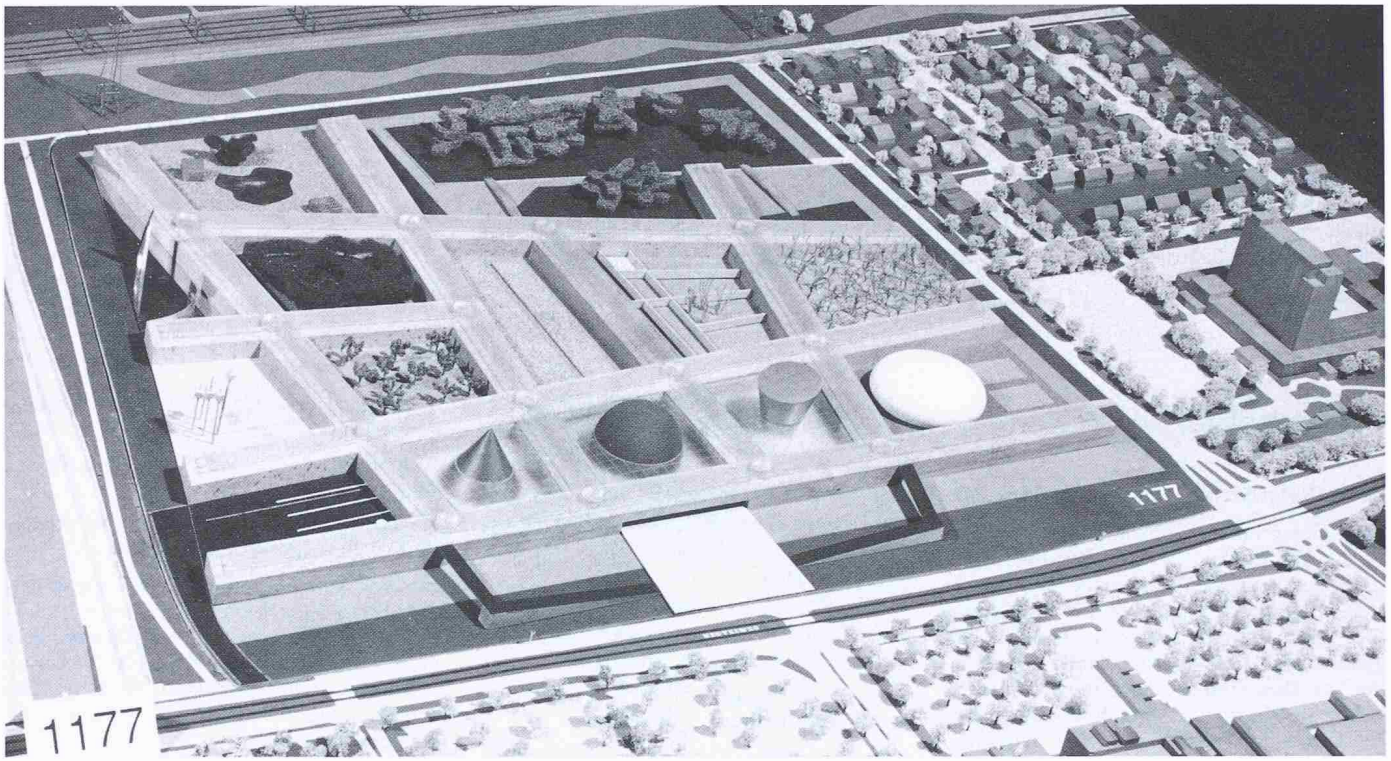
helm Holzbauer, Wien, Elio Luzi, Turin, Niki Piazzoli, Bern, Prof. J. Weber, Hamburg; stellvertretende Fachpreisrichter waren C. Dupavillon, Paris, V. Sgoutas, Athen. Die Gesamtpreisumme betrug 760 000 DM.

Aufgabe des Wettbewerbs war die Planung eines allen Anforderungen eines international tätigen, naturwissenschaftlich-technisch orientierten Dienstleistungsunternehmens entsprechendes Bürogebäude mit zentralen EDV-Anlagen, Sozial- und Sporteinrichtungen und einem mittleren Konferenzzentrum. Vorzusehen ist ferner die geschlossene Unterbringung des Niederländischen Patentamtes (etwa 200 Beschäftigte) mit seiner öffentlich zugänglichen Bibliothek.

Der Raumbedarf ging von folgenden Hauptnutzflächen aus:

- Büroflächen	34 000 m ²
- Sonderflächen	19 000 m ²
- Verwaltung	1650 m ²
- Pers.-Restaurant	5000 m ²
- Konferenzzentrum	6000 m ²

Fortsetzung auf Seite 171

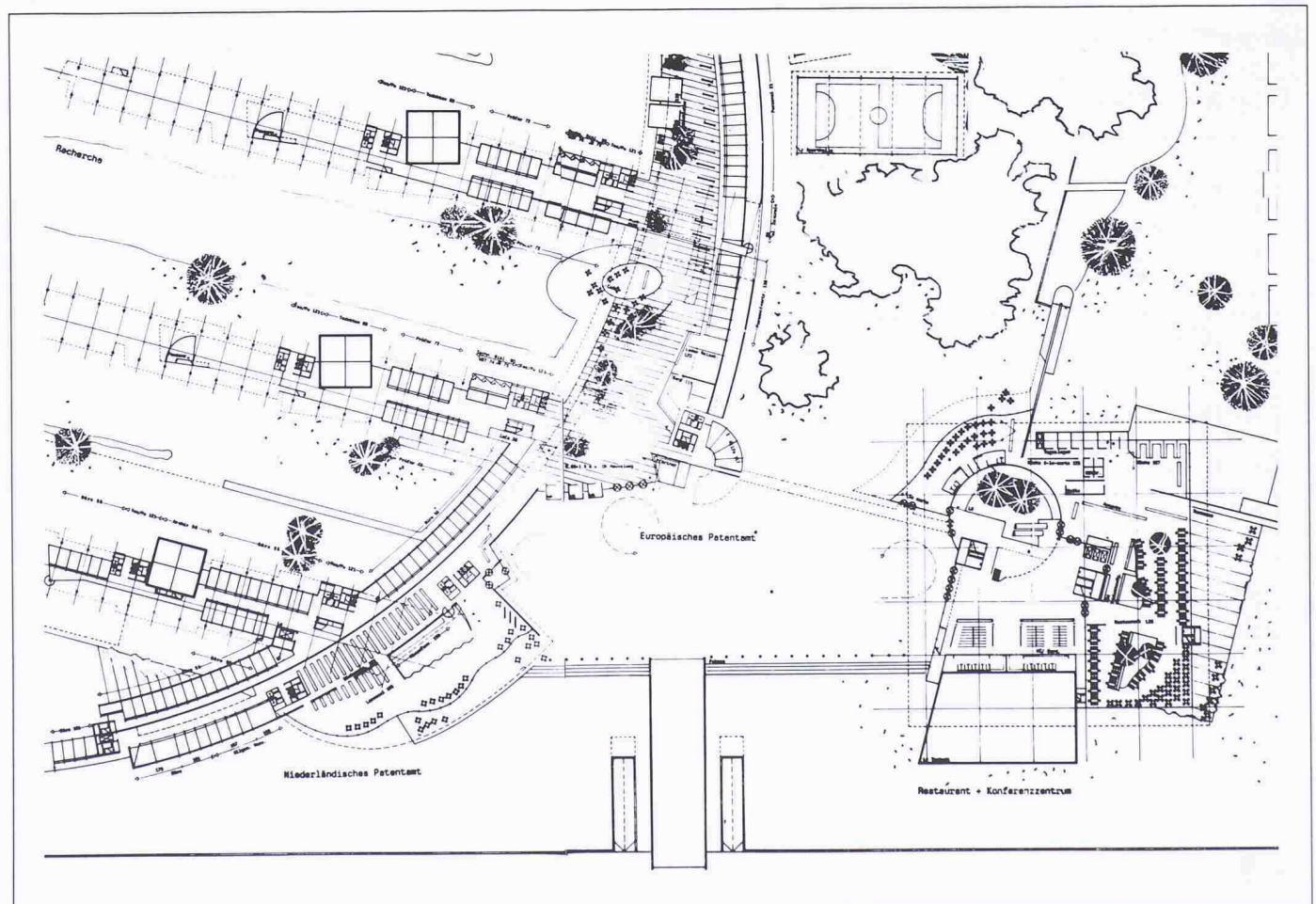
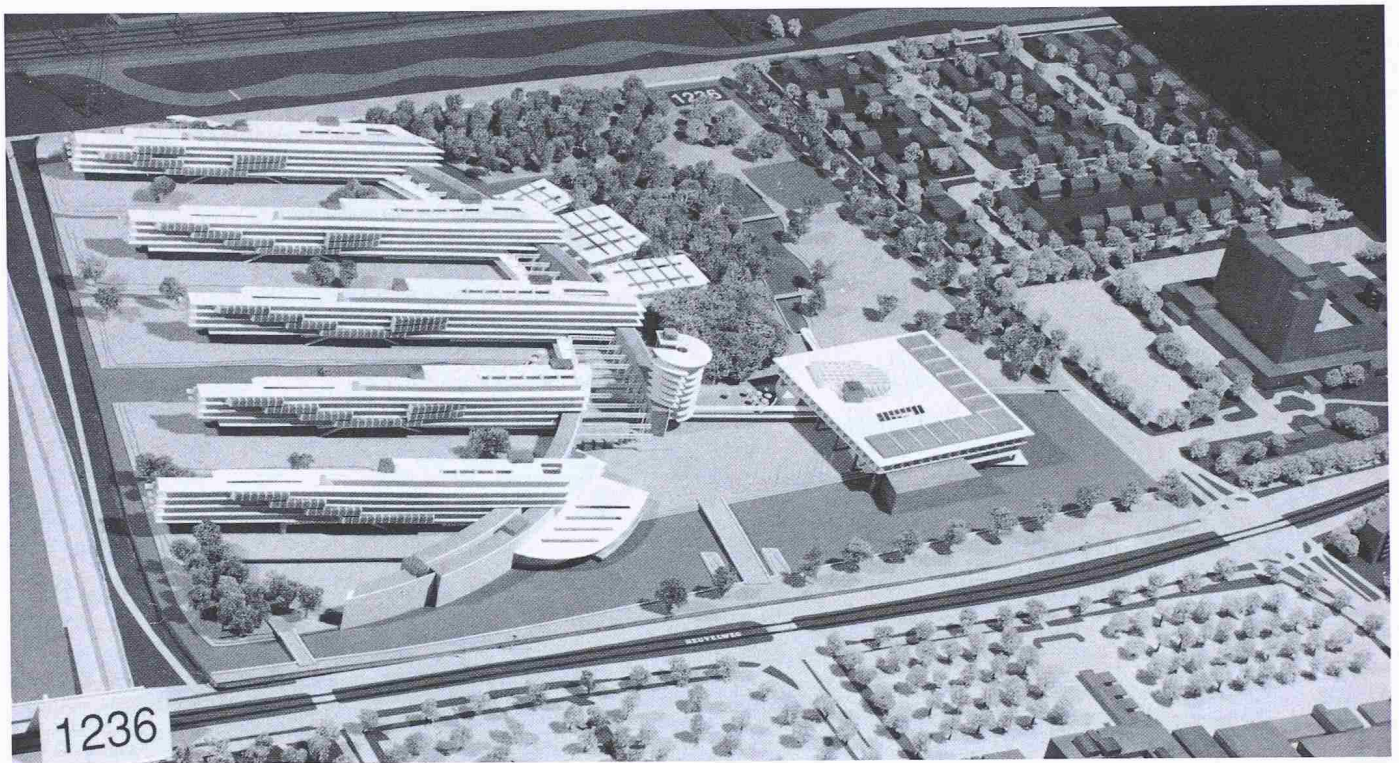


2. Preis: **W.J. Neutelings, Frank Roodbeen**, Rotterdam; Mitarbeiter: **E. Winkler, Y. Brunier**, Prof. **A. Krijgsman**, A.B.T. Consultants, Deern Consultants

Obwohl sich das Projekt gut in die Umgebung einpasst, ist ein grosser Teil des Grundstücks der Öffentlichkeit entzogen. Die vier geometrischen Figuren bilden durch ihre Eindeutigkeit einen hervorragenden Beitrag zur Identität des Patentamts, obwohl sie von aussen noch sichtbar sein könnten. Der Gebäudekomplex ist als Ganzes eher etwas zurückhaltend. Die Verschiedenheit der Innenhöfe liefert einen wichtigen Beitrag zur Identifikation mit dem Arbeitsplatz.

Das Projekt wird als sehr realistisch und flexibel empfunden. Änderungen sind möglich, ohne das Konzept und sein Funktionieren zu beeinträchtigen. Als positiv empfunden wurde die Beschränkung auf 3 Geschosse. Die Arbeitsbedingungen sind im allgemeinen vorzüglich, ausgenommen die Arbeitsräume der NPO. Die Gestaltung des Konferenzsaales in der Eingangshalle wird als problematisch empfunden.

Das Projekt ist technisch gut durchgearbeitet und wird keine Probleme verursachen; auch wird es als besonders kostengünstig geschätzt. Der Entwurf zeigt viel Erfindungsreichtum. Er ist innovativ und konstruktiv sorgfältig durchgearbeitet.



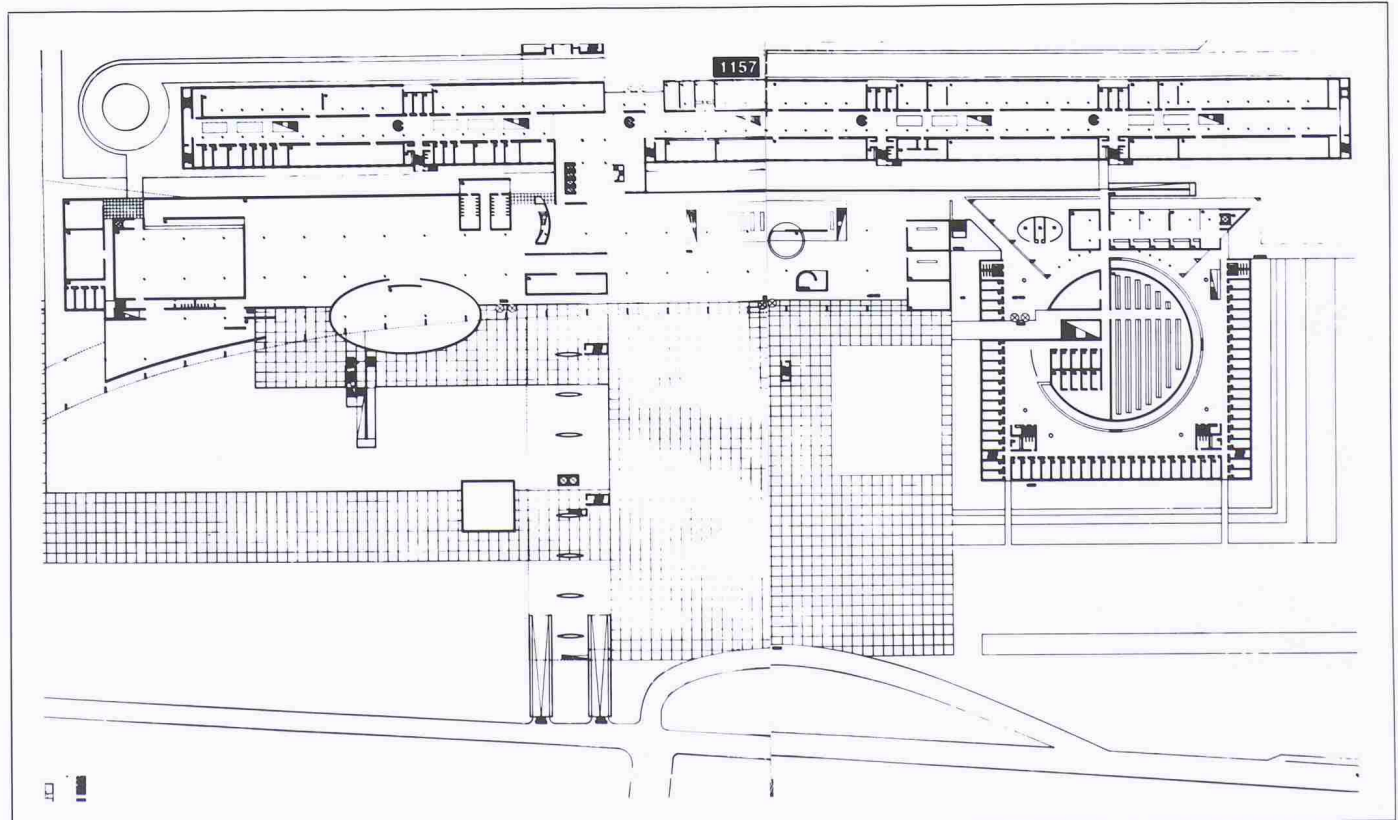
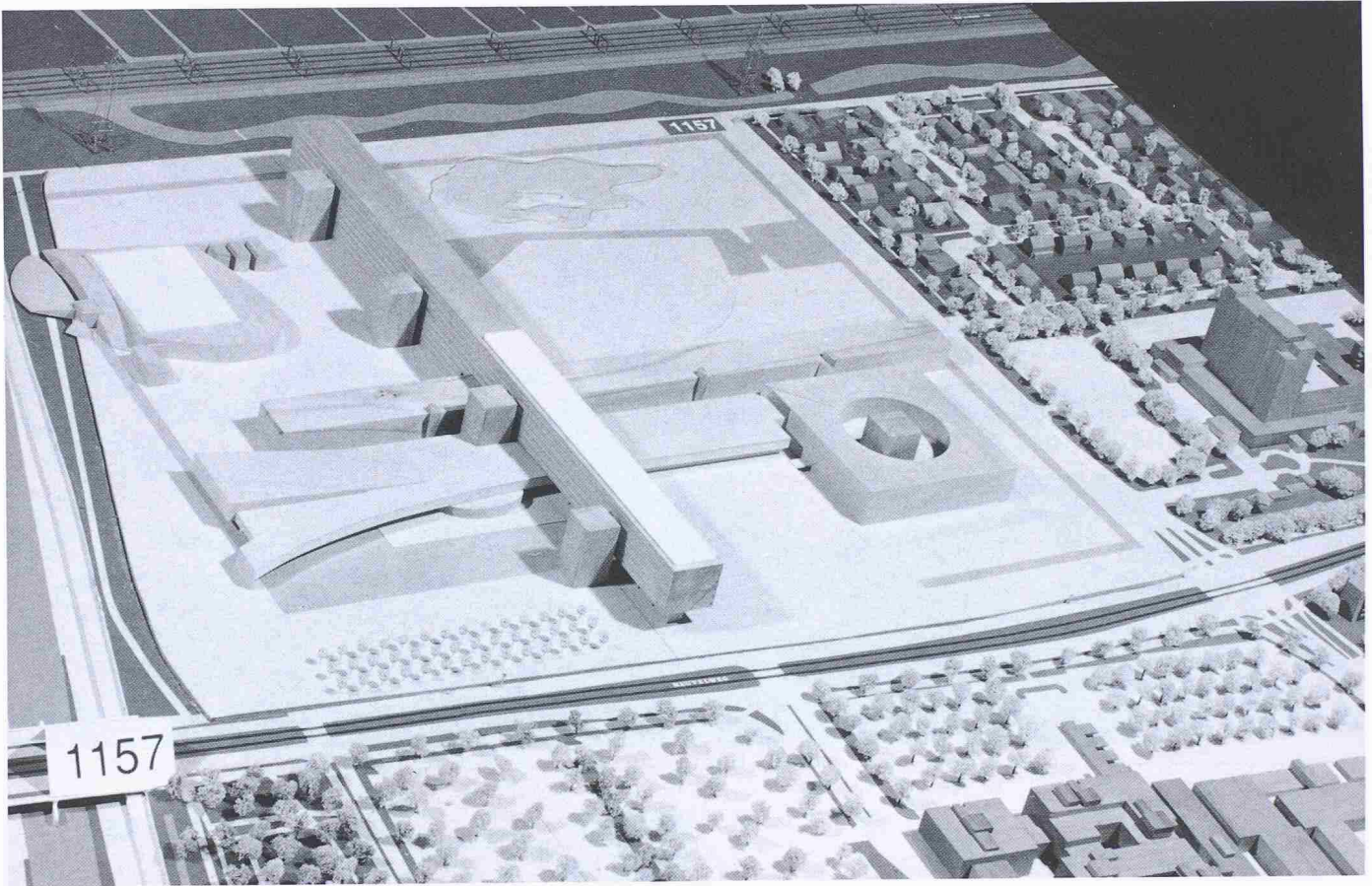
2. Preis: **Pysall-Starenberg & Partner**, Braunschweig; Mitarbeiter: **M. Mombeck, Prof. H. Wehberg**

Der Entwurf wurde unter Beibehaltung des Gesamtkonzeptes verbessert und veranschaulicht. Dabei bemühte sich der Verfasser, nicht nur auf die kritischen Anmerkungen der Jury zu reagieren, sondern auch von sich aus Verbesserungen vorzuschlagen, wie z.B. den neuen Andienungshof oder einen runden Turm im Gelenk zwischen Patentamt und Konferenzbereich als Blickfang am Ende der Burgemeester Banninglaan. Ob dies städtebaulich angemessen sei und welche architektonische oder inhaltliche Mitteilung damit erreicht werde, darüber gibt es in der Jury unterschiedliche Meinungen. Auch wird der gross-

zügige Kreisbogen von einigen Preisrichtern als zu vordergründige und städtebaulich unbefriedigende Lösung kritisiert.

Im übrigen werden die Vorteile der weiträumigen und organisatorisch gut überschaubaren Anlage besonders hervorgehoben: sparsame Grundstücksökonomie, Transparenz und Offenheit sowohl im Äusseren durch den teilweise zusammenhängenden Grünbereich unter den Bürogebäuden als auch in der Verbindung der Halle zu den Grünräumen und im gesamten Eingangsbereich, besucherfreundliche Haltung, klare Orientierung im Innenraum.

Problematisch muss die unterschiedliche Qualität der Arbeitsplätze angesehen werden, von denen fast die Hälfte ungenügend besonnt ist.



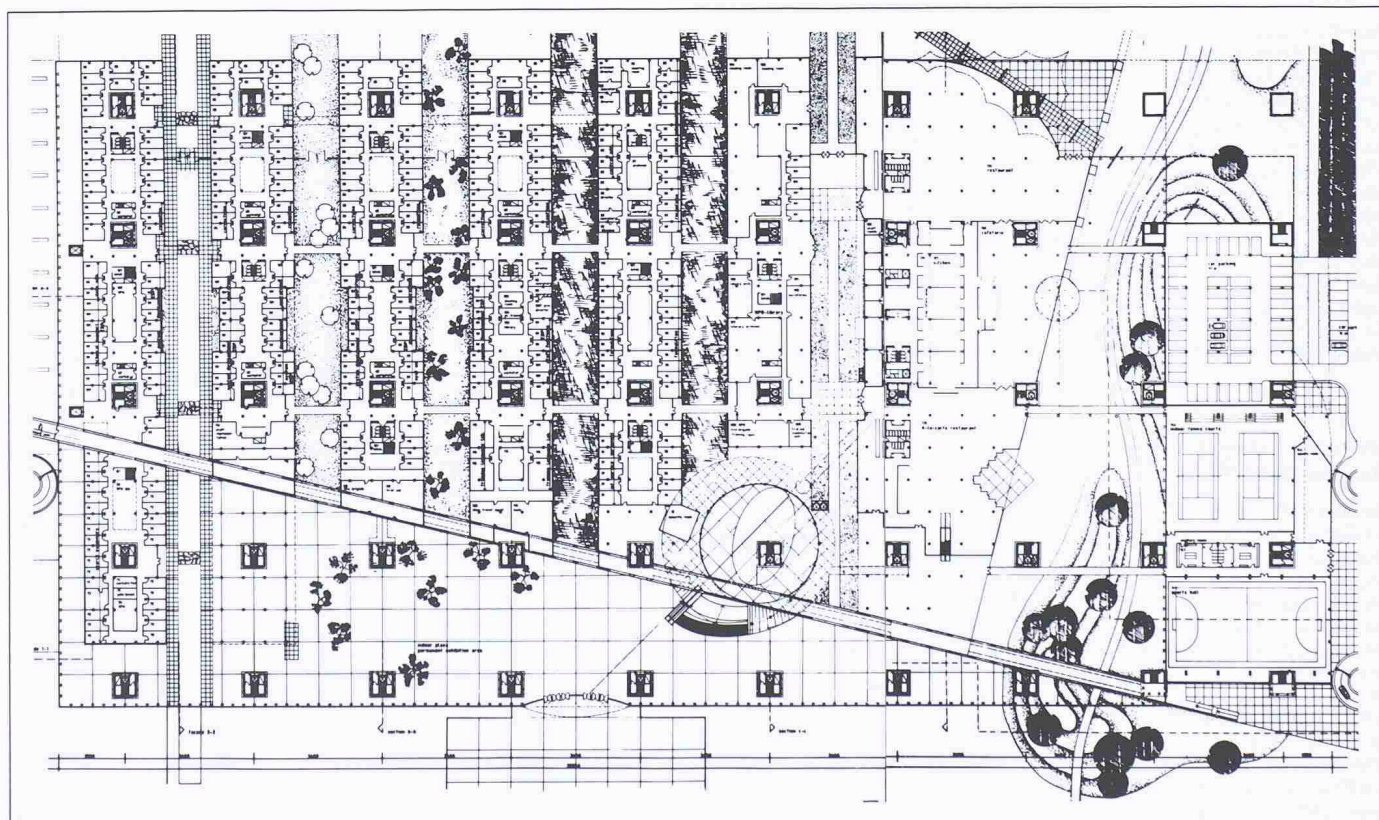
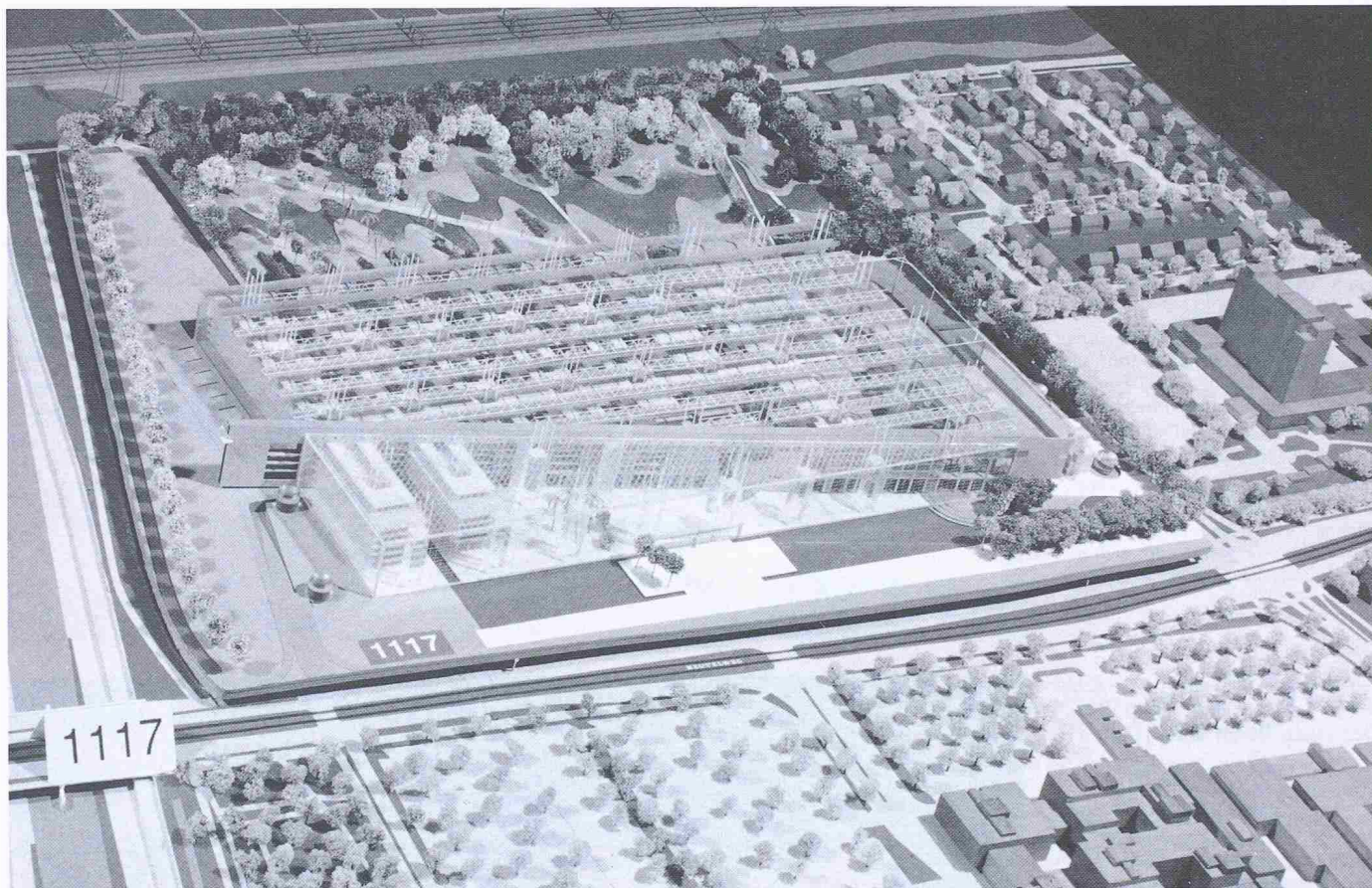
3. Preis: **Wouter Suselbeek, Hubertus Negwer, Dieter Eckert**, Berlin; Mitarbeiter: Prof. **Polonyi** und Fink GmbH, Büro Intec, **G. Mayer & Partner**

Das Projekt zeigt die für die niederländische Architektur charakteristische Schlichtheit in der Raumanordnung und die typischen weiträumigen Dimensionen, die den städtebaulichen Effekt über das eigentliche Gelände hinaus auch auf dessen Umgebung ausdehnen. Das Preisgericht möchte die Art und Weise, wie Gebäudebereich und offene Landschaft zueinander in Bezug gesetzt und damit Wasser und Grün in das Stadtbild einbezogen werden, lobend hervorheben.

Der Bewerber hat den Komplex, wie vom Preisgericht in der 1. Stufe vorgeschlagen, nach Westen verlegt, um die von der Gemeinde festgelegten Bauungsgrenzen nicht zu überschreiten.

Ausserdem begrüsst das Preisgericht die vorgeschlagene, dem Prinzip der Gleichheit folgende Anordnung der Büroräume, die alle unterschiedslos entlang der Verbindung nach aussen und der internen Verbindungswege geplant sind.

Die zur Erweiterung des Raumangebots vorgesehenen vier Türme sind entsprechend den darin untergebrachten verschiedenen Funktionsbereichen konzipiert.



4. Preis: **Jouke Post**, Rotterdam, **Daan ter Avest**, Rotterdam, **Henryk Zubel**, Delft; Mitarbeiter: **W. Lazaron**, **R. Bollen**; **Ove Arup and Partners**, **Bakker and Bleeker**

Das städtebauliche Konzept mit der Weiterführung der typischen Kanalstruktur der umgebenden Landschaft mit einer in der Den Haager Gegend üblichen Glashausarchitektur wird grundsätzlich begrüsst. Für diesen Gebäudekomplex wurde eine technologieorientierte Gesamtgestalt gewählt, welche dem Schwerpunkt der Beschäftigung im Patentamt eine architektonische Entsprechung gegenüberstellt und welche in hohem Masse einen Beitrag zur «Copora-

te Identity» des Patentamts beitragen könnte. Obschon das Gebäude gut durchgearbeitet ist, sind die Idee und die Möglichkeiten des Entwurfs betreffend Flexibilität und Vielfaltigkeit unter «einer grosszügigen, alles überdeckenden Klimahülle» leider nicht genutzt worden.

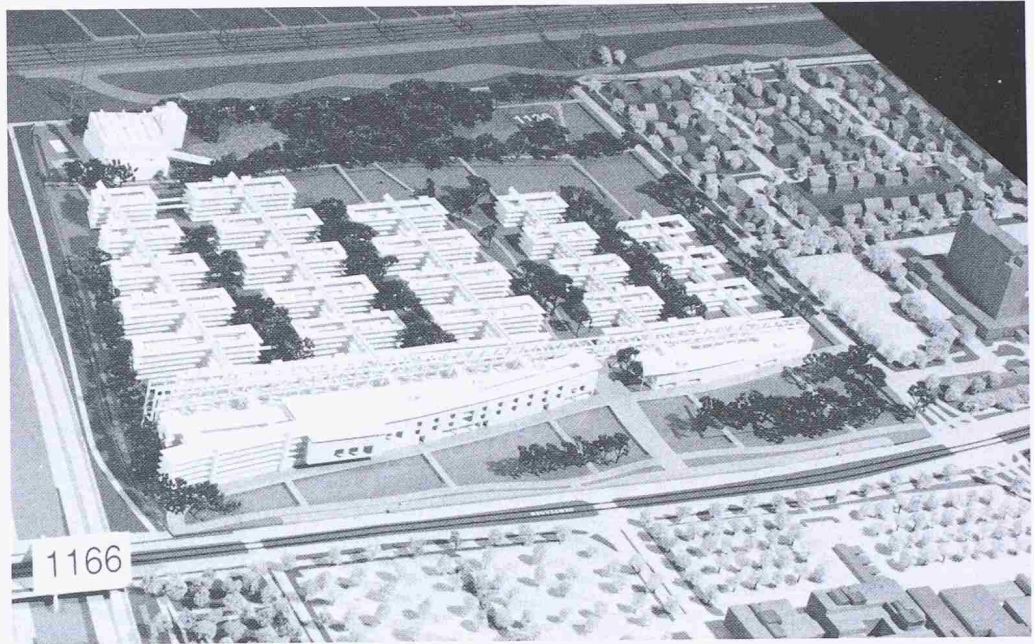
Während die Gewächshaus-Idee im Prinzip zu einem energetisch günstigen Gebäude führen kann, trägt die zum Teil 3fache Dachkonstruktion mit ihren vielen beweglichen Teilen sowohl hinsichtlich Erstellung als auch des Unterhalts des Gebäudes dazu bei, dass es sich langfristig gesehen, um ein kostspieliges Gebäude handeln kann.

H. Storch, W. Ehlers, Hannover; Mitarbeiter: **W. Haas, P.-G. Stahm**

Der Grundgedanke – kleine Bürotrakte entlang dem Hauptgebäude mit den Hauptzugangswegen – ist konsequent umgesetzt, wobei das Gesamtkonzept gestrafft und klarer gestaltet worden ist. Das Preisgericht würdigt das Bemühen, mit der Aufteilung des Komplexes in kleinere Einheiten ein individuelles Arbeitsumfeld zu schaffen.

Das Preisgericht ist der Auffassung, dass die Anpassung der Bürotrakte an die Grösse der umliegenden Wohngebäude den Arbeitsbetrieb der verschiedenen Abteilungen beinträchtigen könnte.

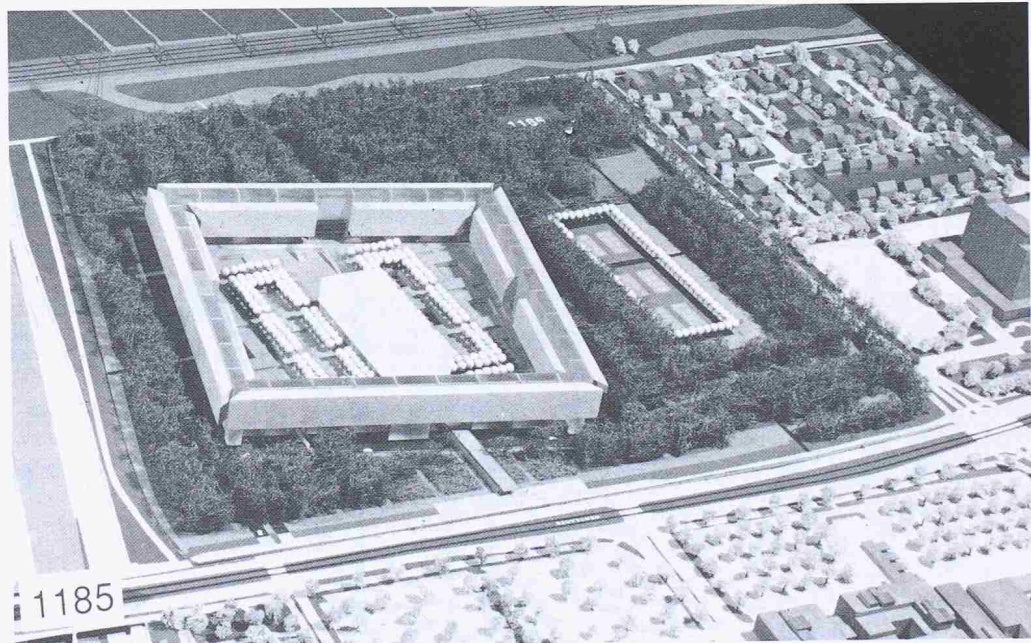
Das langgezogene und relativ weitläufige Gebäude fügt sich nur unzureichend in die Stadtumgebung ein, auch wenn es abwechslungsreich gestaltet und die Fassade verbessert worden ist.



Architektenkombinatione «Rosdorff», Den Haag, **Fred Bos**, Den Haag, **Boon BNT**, Houten

Das Preisgericht musste feststellen, dass die Probleme im Hinblick auf die Organisation der abgesenkten Hofzone, der verkehrsmässigen Erschliessung und der vertikalen Verbindungswege offenbar nicht zu lösen waren.

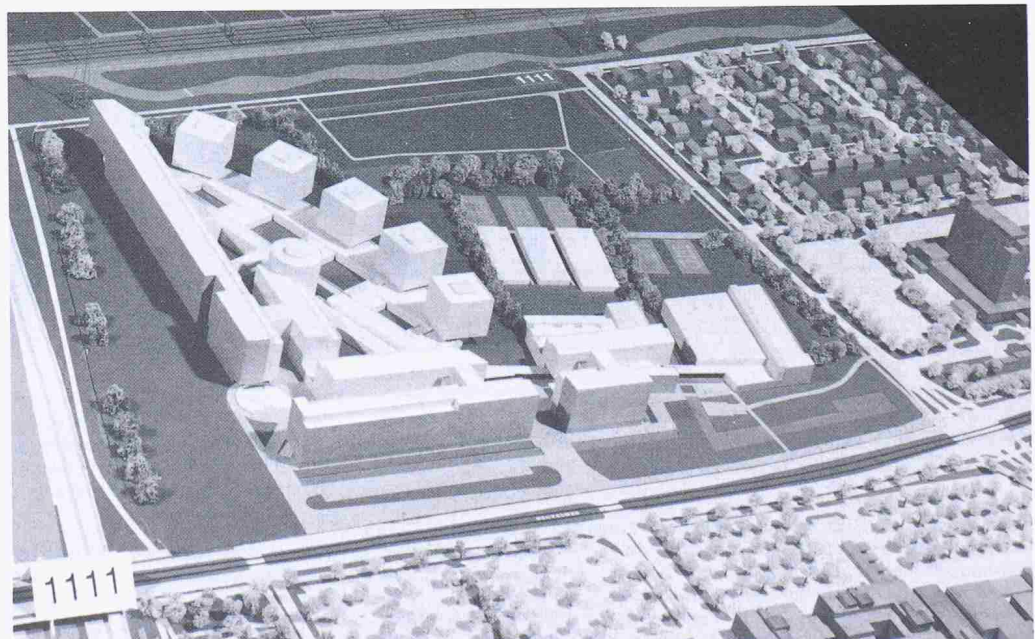
Das «Eingraben» von zwei Geschossen mit Hauptfunktionen und das «Abheben» des schwebend erscheinenden quadratischen Hauptbaukörpers ergibt praktisch ein 10geschossiges Gebäude, dessen einzige Erschliessungsmöglichkeit vom Zentrum her äusserst problematisch wäre. Dieser Aspekt wird auch von Seiten des künftigen Nutzers im Hinblick auf die «Introvertiertheit» des Konzeptes beanstandet und als inakzeptabel bezeichnet. Dies gilt auch für die dadurch entstehenden langen und komplizierten Anlaufwege.



Fernando Urquijo, Giorgio Macola, Gino Valle, Paris

Der Bewerber hat einen grossen Teil des Gebäudekomplexes in zwei langgezogenen und hohen Gebäuden entlang des Heuvelwegs und – was sich noch ungünstiger auswirkt – entlang der künftigen Autobahn angeordnet. Diese Lösung kann das Preisgericht keineswegs befürworten, da die massiv und monoton wirkenden Gebäudeflügel einerseits im Widerspruch zu dem differenzierten und klaren urbanen Gesamteindruck stehen, der den Reiz dieses Projekts ausgemacht hatte, und andererseits auch einen enormen Qualitätsverlust für die zahlreichen Arbeitsplätze entlang der Autobahn und ihrer unmittelbaren Umgebung mit sich bringen.

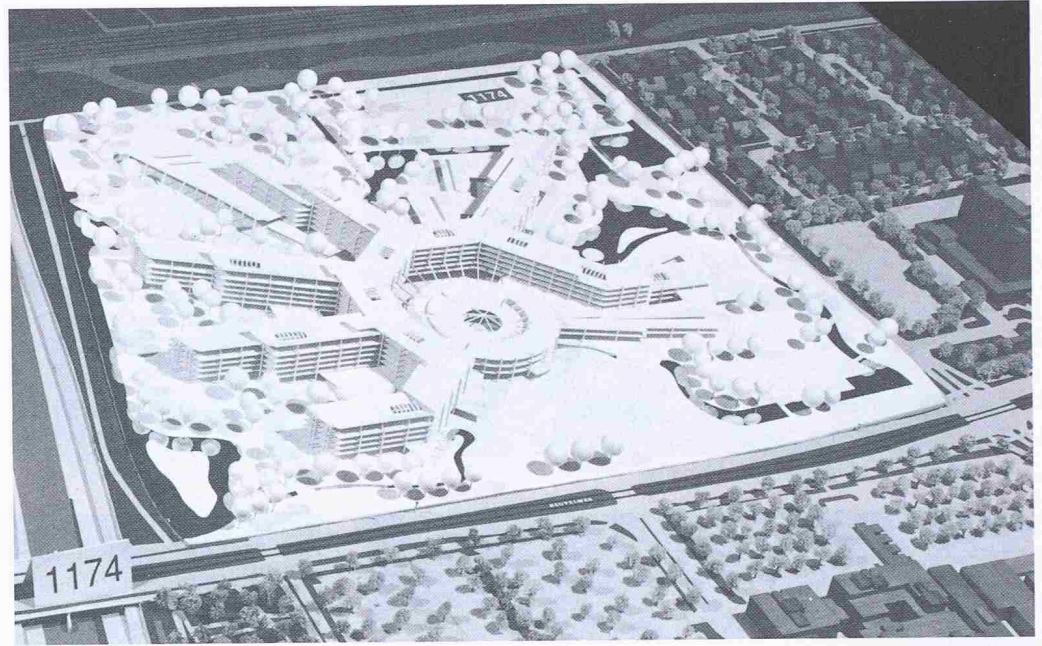
Die Aufteilung der Büroräume auf fünf Türme ist nur schwerlich mit den vier Teilbereichen der Recherche vereinbar.



Franz Jörissen, Düsseldorf

In der 1. Stufe hatte dieses Projekt nach Ansicht der Preisgerichtsmglieder aus dem Europäischen Patentamt verschiedene für die Errichtung des neuen Gebäudes unerlässliche Eigenschaften aufzuweisen: Funktionalität, gute Einfügung in das Landschaftsbild, Ähnlichkeit mit dem Gebäude in München sowie schöner, repräsentativer und übersichtlicher Eingangsbereich. Aus diesen Gründen war es für die 2. Stufe ausgewählt worden.

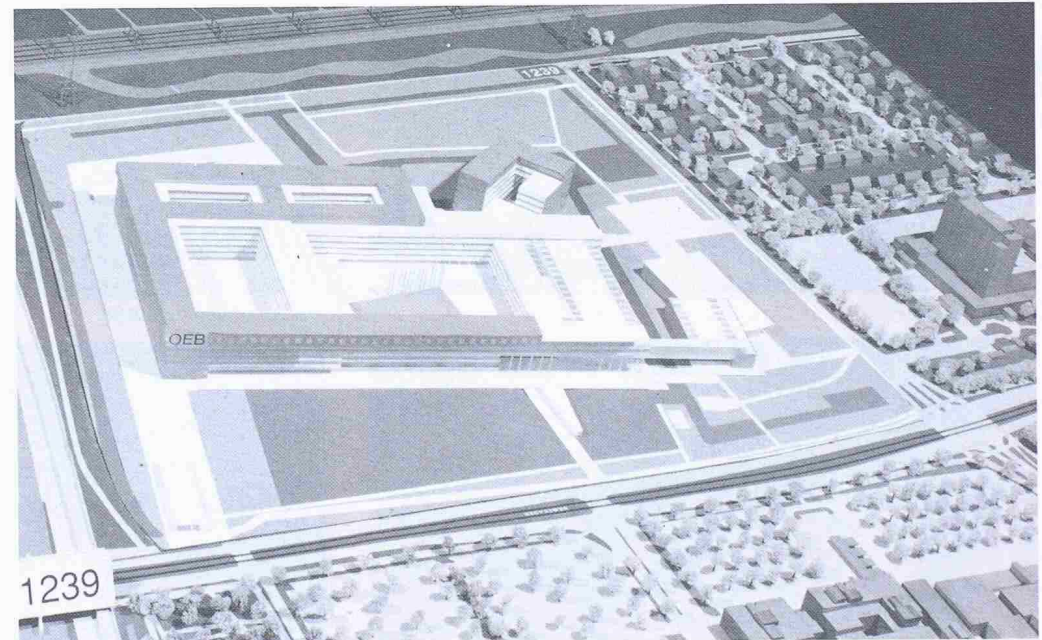
In der 2. Stufe wird das Projekt einhellig verworfen. Als Gründe für diese Ablehnung sind eine Reihe bautechnischer Ungereimtheiten (z.B. Lage des Konferenzsaals unterhalb mehrerer Büroggeschosse), schlechte Einfügung in das Landschaftsbild und starrer Schematismus zu nennen.

**Enric Batlle Durany, Joan Roig Duran, Barcelona**

In der 1. Stufe hatte das Preisgericht grosse Erwartungen an die Weiterentwicklungsmöglichkeiten dieses Projekts geknüpft. Das allgemeine stadtplanerische Konzept und die klassische Form des Gebäudes hatten nämlich gewisse Unzulänglichkeiten in der Anordnung der Büroräume, der Belichtung und der Wegeführung wettgemacht. Leider ist die erwartete Weiterentwicklung ausgeblieben.

Von der gestalterischen Grundidee her verdienen die Gebäude und Fassaden nach wie vor Interesse, aber entgegen den Erwartungen des Preisgerichts sind sie nicht zu einem Komplex entwickelt worden, der sich in die natürliche und die bauliche Umgebung einfügt.

Das Projekt weist nach wie vor erhebliche Mängel in Bezug auf Erschliessung und Wegeführung auf.



- Sozial- und Sportzentrum 1800 m²
- EDV-Statistikbereich 6400 m²
- Niederländisches Patentamt 8030 m²

Ausserdem sollten in einer Tiefgarage 1200 PKW-Stellplätze untergebracht werden.

Das Baugrundstück liegt im nordwestlichen Grenzbereich der Gemeinde Leidschendam, unmittelbar an die Ostgrenze der Gemeinde Voorburg und die viergleisige Bahnlinie Den Haag-Amsterdam angrenzend.

Zum Ergebnis

Es beteiligten sich insgesamt 159 Architekten am Wettbewerb. Nach der Sitzung des Preisgerichtes im Juli 1989 wurden neun Architekten zur Teilnahme an der zweiten Stufe des Wettbewerbs eingeladen. Nach Abschluss der Beurteilung wurden zwei zweite Preise, ein dritter und ein vierter Preis zugesprochen. Ein erster Preis wurde nicht vergeben.

2. Preis: W.J. Neutelings, Frank Roodbeen, Rotterdam; Mitarbeiter: E. Winkler, Y. Brunier, Prof. A. Krijgsman, A.B.T. Consultants, Deern Consultants

2. Preis: Pysall-Starenberg & Partner, Braunschweig; Mitarbeiter: M Mombeck, Prof. H. Wehberg

3. Preis: Wouter Suselbeek, Hubertus Neger, Dieter Eckert, Berlin; Mitarbeiter: Prof. Polonyi und Fink GmbH, Büro Intec, G. Mayer & Partner

4. Preis: Jouke Post, Rotterdam, Daan ter Avest, Rotterdam, Henryk Zubel, Delft; Mitarbeiter: W. Lazarom, R. Bollen; Ove Arup and Partners, Bakker and Bleeker

Die weiteren Projekte der zweiten Stufe:

- H. Storch, W. Ehlers, Hannover; Mitarbeiter: W. Haas, P.-G. Stahm
- Architektenkombination «Rosdorff», Den Haag, Fred Bos, Den Haag, Boon BNT, Houten
- Fernando Urquijo, Giorgio Macola, Gino Valle, Paris

- Franz Jörissen, Düsseldorf

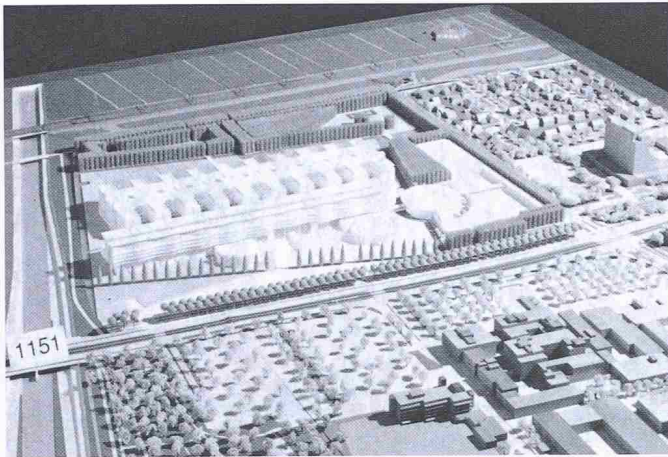
- Enric Batlle Durany, Joan Roig Duran, Barcelona

Die Entwürfe stammten aus folgenden Ländern: Belgien 2, Bundesrepublik Deutschland 34, Frankreich 34, Grossbritannien 14, Italien 7, Luxemburg 1, Niederlande 45, Österreich 7, Schweden 2, Schweiz 8, Spanien 5.

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der beiden mit zweiten Preisen ausgezeichneten Entwürfe zu einer Überarbeitung einzuladen. Der endgültige Entscheid über das zu realisierende Projekt wird Ende Februar erwartet.

*

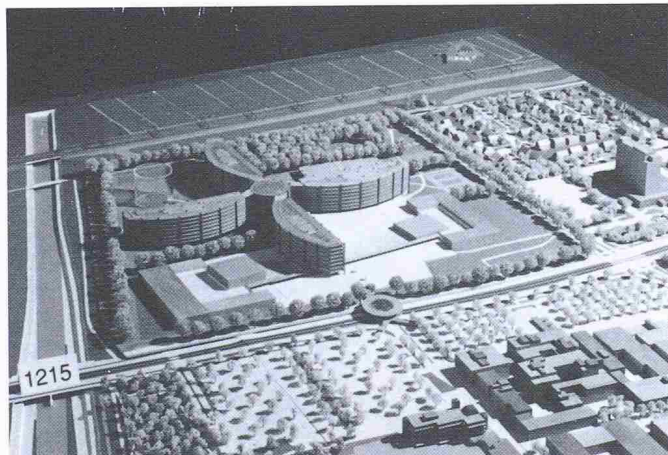
Aus der Schweiz hatten 27 Architekten die Wettbewerbsunterlagen angefordert. Neben den preisgekrönten und den für die zweite Stufe vorgeschlagenen Projekten zeigen wir die Modellbilder der acht von Schweizer Architekten eingereichten Entwürfe.



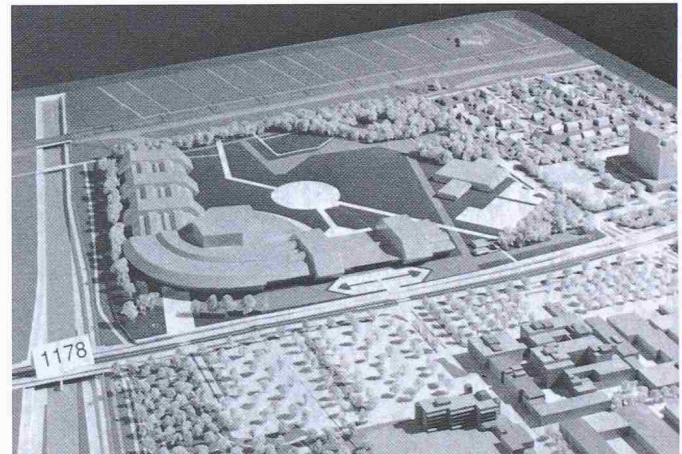
Rino Brodbeck & Jacques Roulet, Carouge



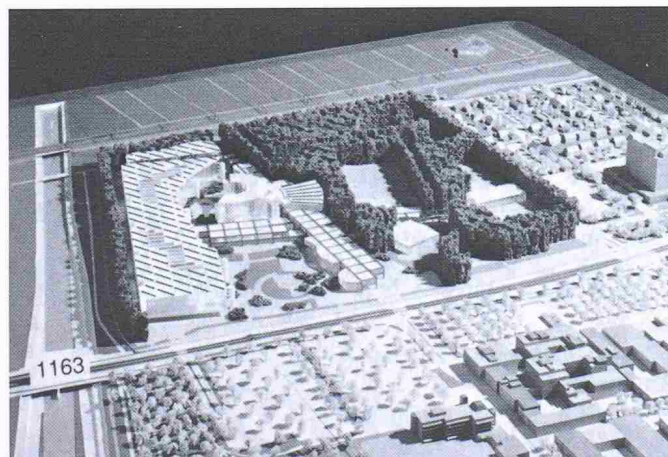
Rüegger + Trueb, Winterthur



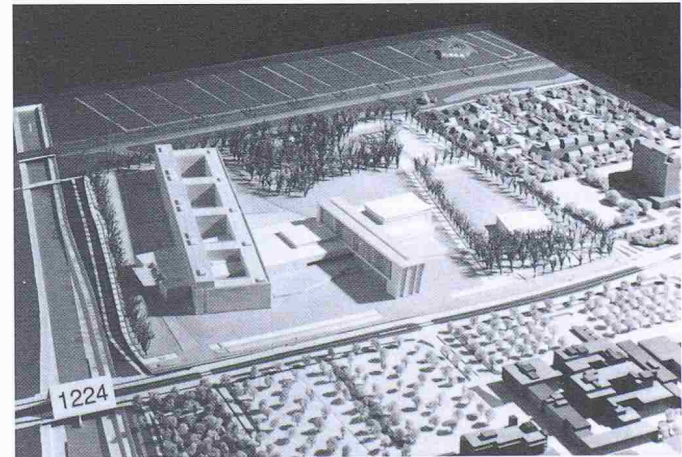
Albert Gysin, Bern



Caspar Steiger, Uetikon



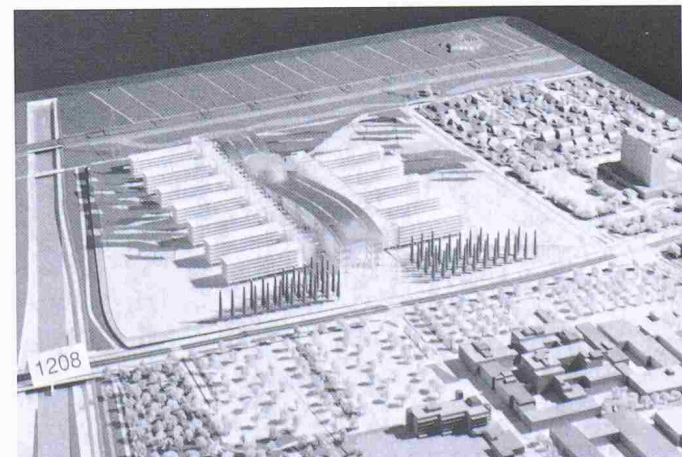
H.O. Matthias, St. Gallen



René Studer, Scherz



Robert Obrist, St. Moritz



Jürg Weber, Felicitas Schoberth, Weber + Hofer, Zürich

2. Preis (3000 Fr.): Hanspeter von Allmen, Interlaken

3. Preis (2500 Fr.): HMS Hofer Meyer Sennhauser, Spiez

Ankauf (3000 Fr.): Bysäth und Linke, Meiringen

Fachpreisrichter waren Beat Gasser, Thun, Anton Hermann, Bern, Heinrich K. Lohner, Thun, Peter Schenk, Steffisburg, Markus Sigrist, Denkmalpflege, Bern.

Kirchen- und Gemeindezentrum Bronschhofen

Bei der Veröffentlichung des Ergebnisses in Heft 5/1990 vom 1. Februar ist uns leider bei der Namensnennung ein Fehler unterlaufen. Das korrekte Ergebnis lautet:

Die politische Gemeinde und die Schulgemeinde Bronschhofen, die kath. Kirchgemeinde und die evangelische Kirchgemeinde Wil erteilten an 13 Architekten Studienaufträge für ein Kirchen- und Gemeindezentrum.

1. Preis (7000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Ruedi Elser, Wil

2. Preis (3000 Fr.): Bernhard Angehrn und Markus Spiess, Wil.

Fachexperten waren Arthur Baumgartner, Rorschach, Willi Egli, Zürich, Felix Schmid, Rapperswil, Max Steiger, Baden, Ersatz.

Housing on Toronto's main streets

L'UIA communique:

L'Union internationale des architectes communique qu'elle n'a pas approuvé le concours international d'idées lancé par la

Ville de Toronto sur le thème «Housing on Toronto's main streets», pour lequel elle n'a pas été consultée.

Sans avoir connaissance ni du programme ni du règlement, l'UIA note que:

- ce concours d'idées n'offre aucune garantie aux auteurs, bien au contraire: l'annonce du concours prévoit, en effet, qu'il est lancé pour «générer des idées de bâtiments prototypes»;
- le montant des prix est d'autre part disproportionné par rapport à l'importance des enjeux.

A elles seules, ces deux conditions disqualifient ce concours lancé par une grande ville dont les moyens financiers sont tels qu'ils lui permettraient d'honorer les services d'architectes capables d'assurer un avenir aux souhaits de la population.

Visions pour la ville du futur: Milwaukee USA

A l'initiative de l'Ecole d'architecture et d'urbanisme de la ville de Milwaukee (USA), un concours international d'idées, ouvert aux architectes et aux étudiants du monde entier, était lancé pour la conception de visions nouvelles portées sur la ville de demain.

L'objectif de l'an 2020 était visé pour concevoir trois typologies urbaines caractéristiques des villes industrielles du XIXe siècle, en prenant pour site de référence la ville américaine de Milwaukee.

215 équipes d'architectes de 43 nationalités-différentes ont soumis un projet pour ce concours, devant un jury international composé de: Charles Correa (Inde), Geoffrey Darke (Royaume Uni), Allan B. Jacobs

(USA), Amos Rapoport (Australie), Carlos Tejada (Mexique), William Turnbull (USA), Cynthia Weese (USA).

Le jury, conformément aux exigences du programme, a évalué les projets en fonction de leurs qualités imaginatives et créatives, de l'excellence du design et de la pertinence des options urbaines. Les projets primés témoignent tous d'une prise de conscience et d'une compréhension réelle des problèmes des villes. Les projets de fiction n'ont revanche pas été primés.

Trois médailles d'or:

- Santiago Abasola, Simon Atkinson, Wayne Attoe, Robert Mugerauer (Argentine)
- Meera Sanghavi, Sandhya Savant, Naila Shamsi, Shoba Sivakolundu, Sunalini Hegde, Simon Atkinson (Pakistan)
- Milosav Cekic, James L. Cormir, Anthony De Grazia, Neal Hubbel, Niko Letunic, Roy B. Mann (USA)

Quatre médailles d'argent:

- Abrao Assad, Valeria Bechara, Roberto Estevam, Hjalmar Hoch, Paolo Kawahara, Jaime Lerner, Mara Paludo, Geraldo Pougy, Gianna de Rossi, Monica Soares, Simone Soares, Cassio Taniguchi, Doris Teixeira (Brésil)
- Timothy A. Gawronski (USA)
- Ryszard Hajnosz et E. I. Brown (USA)
- Timothy W. Smith et Killinger Kise Franks Straw (USA)

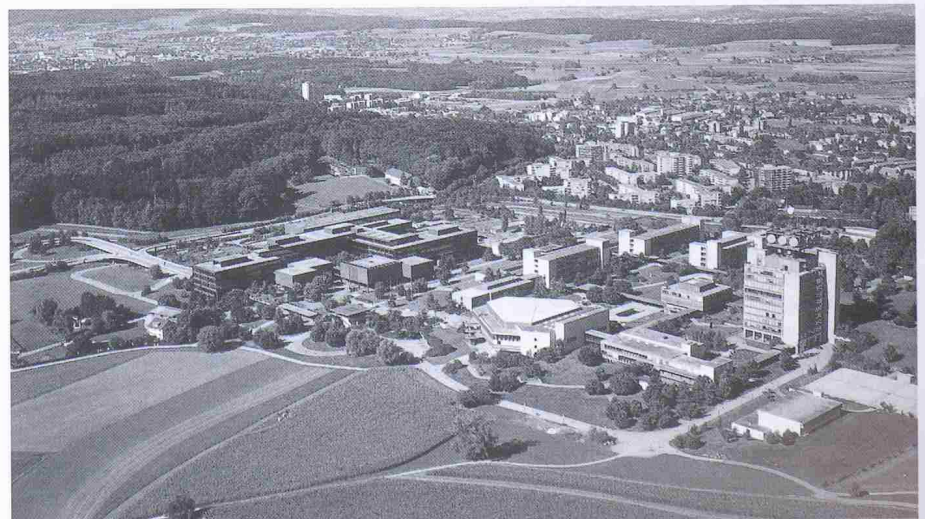
Ce concours a été annoncé dans notre revue dans le no 17/1988, p. 499.

Aktuell

Ausbaupläne für die ETH-Hönggerberg

(Com.) Neben dem ETH-Zentrum mitten in der Stadt Zürich befindet sich ein zweiter Standort der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich auf dem Hönggerberg am nordwestlichen Stadtrand. Diese Anlage ist noch erweiterungsfähig.

Deshalb veranstaltet das Amt für Bundesbauten einen Projektwettbewerb ein Einladung für eine erste Ausbautetappe. Es sollen Gebäude und Anlagen für die Departemente Chemie und Werkstoffe mit 47 000 m² Hauptnutzfläche und Baukosten von ca. 400 Mio. Franken erstellt werden (vgl. «Bewerbung zur Teilnahme» unter der Rubrik «Wettbewerbe», Nr. 4/1990, S. 73).



Im Vordergrund das für die Erweiterungspläne nutzbare Gelände der ETH auf dem Hönggerberg (Bild: Comet)